Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 84. Hirschberg, Sonnabend den 21. Oktober. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Admiral Napier schreibt unterm 1sten aus Nargen der Admiralität, daß 7 Leute von der Mannschaft des „Vulture", die bei Abo den Russen in die Hände gefallen waren, zurückgekehrt sind. Es ist Befehl ertheilt worden, auch die übrigen 10 Mann vom „Vulture", die ins Innere des Landes abgeführt worden waren, der Flotte abzuliefern. Die Mannschaft des „Vulture" spricht sich über die sehr freundliche Behandlung, die ihnen während der Gefangenschaft zu Theil wurde, sehr lobend aus.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Die Stellung der Alliirten ist in der Krim nach dem „Oest. Sold. Fr." folgende: Der äußerste rechte Flügel lehnt sich an die Böschungen der Gebirge östlich von Balaklawa, die sich wie eine gewaltige Mauer von da bis zur Seestadt Aluschta hinziehen und eine Höhe von 5,300 Fuß erreichen. Das Gros dieses Flügels steht in Kamara und hat die Vorposten an das Tschermaja-Flüßchen vorgeschoben. Das Centrum hält die beiden Straßen besetzt, welche bei Kadikoi von Sebastopol und Baktschiserai nach Balaklawa führen. Das Gros des linken Flügels steht in Korani, die Vorposten im Khutor, ein Detachement im Kloster St. Georg am Seeufer. Die Entfernung vom rechten zum linken Flügel beträgt 1½ Stunde. Der vorspringende weiße Felsen, auf welchem Sebastopol liegt, erhebt sich 240 Fuß vom Meeresspiegel und ist vom Lager aus sichtbar. Der in Balaklawa ausgeschiffte Artilleriepark besteht der Mehrzahl nach aus 24- und 48-Pfündern mit 800 bis 1000 Schuß per Geschütz und aus Haubitzen und Mörsern mit 500 bis 700 Wurf per Stück. Ueber 15,000 Schanz- und Rollkörbe, 20,000 Faschinen, 18,000 Pfähle dienen zum Batteriebau und zur Befestigung des Lagers. Die Belagerungs-Armee besteht aus 116,000 Mann mit 140 Belagerungs- und 120 Feldgeschützen. Die Stadt Sebastopol ist von der Südseite nur mit einer schwachen Ringmauer ohne Graben umgeben, doch arbeiten die Russen noch immer an Wällen zum Schutze der südlichen Vorstadt. Der Hafen wird südlich von dem Fort Nikolaus mit 200 Kanonen und von dem Fort Alexander mit 90 Kanonen, nördlich von den Forts Paul mit 84, Katharina mit 120 und Konstantin mit 110 Kanonen vertheidigt. Die russischen Schiffe sind desarmirt und die Mannschaft versieht den Dienst auf dem Lande.

Nach den letzten Nachrichten aus der Krim vom 6. Oktober sind die Alliirten am 5. und 6. in die erste Parallele gegen Sebastopol vorgerückt. Die Belagerung begann mit dem Bau von 9 Batterien, von denen 5 in der Richtung der Bucht des Quarantaine-Hafens als der Angriffsfront liegen. Das Bombardement aus allen Batterien sollte am 9ten beginnen. Lord Raglan kommandirt das Belagerungskorps, bestehend aus 36,000 Mann, ohne die Geniesoldaten und die Artillerie. General Canrobert hat zur Deckung der Belagerung seine 60,000 Mann starke Armee mit 150 Feld-Geschützen und 10,000 Mann Kavallerie am linken Ufer des Flüßchen Tschernaje aufgestellt. Der rechte Flügel der Engländer lehnt sich an das Dorf Inkerman, der linke befindet sich in gleicher Linie mit dem Militairhafen und lehnt sich an den rechten Flügel der Franzosen. Vom Militair-Hafen an bis ans Meer in der Richtung des Quarantainehafens stehen die Franzosen und die Türken.

Aus Odessa wird gemeldet, daß bis zum 9. Oktober nichts Ernstliches gegen Sebastopol unternommen worden sei.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 17. Oktober. Das heute ausgegebene 40ste Stück der Gesetzsammlung enthält folgende königliche Verordnung wegen Bildung der Ersten Kammer:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc.

verordnen im Verfolg des Gesetzes vom 7. Mai 1853 (Gesetz-Sammlung Seite 181), betreffend die Bildung der Ersten Kammer, was folgt:

§. 1. Die Erste Kammer besteht: 1) aus den Prinzen Unseres Königlichen Hauses, welche Wir, sobald sie in Gemäßheit Unserer Hausgesetze die Großjährigkeit erreicht haben, in die Erste Kammer zu berufen Uns vorbehalten; 2) aus Mitgliedern, welche mit erblicher Berechtigung, 3) aus Mitgliedern, welche auf Lebenszeit von Uns berufen sind.

§. 2. Mit erblicher Berechtigung gehören zur Ersten Kammer: 1) die Häupter der fürstlichen Häuser von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen; 2) die nach der Deutschen Bundes-Akte vom 8. Juni 1815 zur Standschaft berechtigten Häupter der vormaligen deutschen reichsständischen Häuser in Unseren Landen; 3) die übrigen nach Unserer Verordnung vom 3. Februar 1847 zur Herren-Kurie des Vereinigten Landtags berufenen Fürsten, Grafen und Herren. Außerdem gehören mit erblicher Berechtigung zur Ersten Kammer diejenigen Personen, welchen das erbliche Recht auf Sitz und Stimme in der Ersten Kammer von Uns durch besondere Verordnung verliehen wird. Das Recht hierzu wird in der durch die Verleihungs-Urkunde festgesetzten Folgeordnung vererbt.

§. 3. Als Mitglieder auf Lebenszeit wollen Wir berufen: 1) Personen, welche Uns in Gemäßheit der folgenden Paragraphen präsentirt werden; 2) die Inhaber der vier großen Landes-Aemter im Königreich Preußen; 3) einzelne Personen, welche Wir aus besonderem Vertrauen ausersehen. Aus denselben wollen Wir „Kron-Syndici“ bestellen, welchen Wir wichtige Rechtsfragen zur Begutachtung vorlegen, imgleichen die Prüfung und Erledigung rechtlicher Angelegenheiten des Hauses anvertrauen werden.

§. 4. Das Präsentationsrecht steht zu: 1) den nach Unserer Verordnung vom 3. Februar 1847 zur Herren-Kurie des Vereinigten Landtags berufenen Stiftern; 2) dem für jede Provinz zu bildenden Verbande der darin mit Rittergütern angesessenen Grafen, für je einen zu Präsentirenden; 3) den Verbänden der durch ausgebreiteten Familienbesitz ausgezeichneten Geschlechter, welche Wir mit diesem Rechte begnadigen; 4) den Verbänden des alten und des befestigten Grundbesitzes; 5) einer jeden Landes-Universität; 6) denjenigen Städten, welchen Wir dieses Recht besonders beilegen.

§. 5. Die von den Stiftern zu präsentirenden Vertreter werden von den Mitgliedern derselben aus ihrer Mitte, die von den Universitäten zu präsentirenden von dem akademischen Senate aus der Zahl der ordentlichen Professoren, die von den Städten zu präsentirenden von dem Magistrate oder, in Ermangelung eines kollegialischen Vorstandes, von den übrigen kommunalverfassungsmäßigen Vertretern der Stadt aus der Zahl der Magistrats-Mitglieder erwählt.

§. 6. Die näheren reglementarischen Bestimmungen wegen Bildung der Verbände des alten und des befestigten Grundbesitzes — Landschafts-Bezirke — (§. 4 Nr. 4) und wegen Ausübung des Präsentationsrechts (§. 4 Nr. 1 bis 6) werden von Uns erlassen.

§. 7. Das Recht auf Sitz und Stimme in der Ersten Kammer kann nur von preußischen Unterthanen ausgeübt werden, welche sich im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte befinden, ihren Wohnsitz innerhalb Preußen haben und nicht im aktiven Dienste eines außerdeutschen Staates stehen.

Ferner ist dazu — außer bei den Prinzen Unseres Königlichen Hauses — ein Alter von dreißig Jahren erforderlich.

§. 8. Das Recht der Mitgliedschaft der Ersten Kammer erlischt bei denjenigen Mitgliedern, welche in Gemäßheit der §§. 4 bis 6 präsentirt werden, mit dem Verluste der Eigenschaft, in welcher die Präsentation erfolgt ist.

§. 9. Das Recht der Mitgliedschaft der Ersten Kammer geht außer den Fällen der §§. 12 und 21 des Strafgesetzbuchs verloren, wenn die Kammer durch einen von Uns bestätigten Beschluß einem Mitgliede das Anerkenntniß unverletzter Ehrenhaftigkeit oder eines der Würde der Kammer entsprechenden Lebenswandels oder Verhaltens versagt.

§. 10. Wenn die Kammer mit Rücksicht auf eine gegen ein Mitglied eingeleitete Untersuchung oder aus sonstigen wichtigen Gründen der Ansicht ist, daß demselben die Ausübung des Rechts auf Sitz und Stimme zeitweise zu untersagen sei, so ist zu dieser Maßregel Unsere Genehmigung erforderlich.

§. 11. Hat ein Mitglied der Ersten Kammer das Recht der Mitgliedschaft verloren, so wird, falls dieselbe auf erblicher Berechtigung beruht, wegen der Wahl eines andern Mitgliedes der betreffenden Familie von Uns Bestimmung getroffen werden. Wenn ein solches Mitglied in Gemäßheit der §§. 4 bis 6 präsentirt worden ist, so werden Wir eine anderweite Präsentation anordnen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci den 12. Oktober 1854.

(L. S) **Friedrich Wilhelm.**

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. Graf von Waldersee.

Berlin, den 14. Oktober. Ueber die Exzesse der ägyptischen Zöglinge macht die „Zeit“ aus zuverläßiger Quelle folgende Mittheilungen. Nach etwa zehntägigen Ferien sollte am Donnerstage Morgens um 8 Uhr der Beginn der Winterlectionen stattfinden. Der Professor Helwing, welchem die Leitung der Studien übertragen ist, fand bei dem Besuche des Unterrichtslokals, wobei er zugleich einen neuen Lehrer den Zöglingen vorstellte, Alles in bester Ordnung. Diese währte indessen nicht lange, die Knaben zeigten sich in den Lehrstunden lässig, theilweise widersetzlich, so daß die Lehrer sich veranlaßt sahen, den Unterricht aufzugeben und das Lokal zu verlassen. Die Zöglinge, welche in demselben zurückblieben, fingen nun an, allerlei groben Unfug zu begehen, zerbrachen die Möbel und erregten durch ihr Toben die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Der Aufforderung des Studien-Direktors, Professor Helwing, das Lokal zu verlassen, gaben sie keine Folge und erklärten, nicht eher nach Hause gehen zu wollen, bis ihnen Vermehrung der Kleidungsstücke, Erhöhung des Taschengeldes und Verringerung der Unterrichtsstunden zugesagt würden. Der Vorgesetzte sah sich endlich in der Nothwendigkeit, zwei Schutzleute herbeirufen zu lassen, um den Exzessen ein Ende zu machen. Allein auch jetzt gaben die Zöglinge der Aufforderung zur Räumung des Lokals nicht nur kein Gehör, sondern griffen diese beiden Beamten sogar

thätlich an und brachten denselben einige Verletzungen bei. Nur der großen Mäßigung dieser beiden Leute ist es zuzuschreiben, daß sie gegen die Rotte nicht von den Waffen Gebrauch machten. Die in stärkerer Anzahl herbeikommenden Polizeimannschaften fanden die Thüren des Schullokals verrammelt, so daß sie sich gewaltsam Eingang in dasselbe verschaffen mußten. Bevor dieselben zu energischen Maßregeln schritten, ermahnte der Professor Helwing die Zöglinge nochmals zum Gehorsam. Doch blieb seine Ansprache eben so erfolglos, als die Aufforderung des Wachtmeisters. Man mußte nun endlich Gewalt gebrauchen, um sich Eingang zu verschaffen und die Tobenden zur Ruhe zu bringen, welche denn auch den sie abführenden Beamten zu folgen versprachen. Auf der Straße weigerten sie sich indessen abermals der Polizei Folge zu leisten, und griffen die Schutzleute an, so daß diese zum Gebrauch der Waffen genöthigt wurden. Da sie indessen nur von der flachen Klinge Gebrauch machten, so wurde nur ein Zögling leicht verwundet. Vorläufig sind die Unbesonnenen in polizeilichen Gewahrsam gebracht worden.

Berlin, den 12. Oktober. Die Volkszahl des preußischen Staats betrug am Schlusse des vorigen Jahres 17,073,346. Eingewandert waren 2752, ausgewandert 18,194. Geboren wurden 659,122 Kinder und es starben 521,196 Personen. Die bevölkertsten Provinzen sind Schlesien mit 3,192,657 und Rhein-Provinz mit 3,007,133 Einwohnern. Nach der „Düsseldorfer Ztg." zirkuliren wieder falsche Thaler und Zehnsilbergroschenstücke. Die Versilberung ist wahrscheinlich auf galvanoplastischem Wege erfolgt und die Nachahmung ist im Ganzen sehr täuschend. Die Thaler sind mit der Jahreszahl 1802 versehen und von unregelmäßiger Schrift. Die Zehnsilbergroschenstücke mit der Jahreszahl 1786 lassen sich leicht biegen.

Berlin, den 16. Oktober. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind aus der Rhein-Provinz auf Schloß Babelsberg eingetroffen.

Berlin, den 17. Oktober. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden hat auf's neue unterm 15. Oktober eine Bekanntmachung erlassen, durch welche die Inhaber preußischer Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 aufgefordert werden, dieselben gegen neue Kassenanweisungen vom 2. November 1851 von gleichem Werthe bei den königlichen Kassen umzutauschen. Ein letzter und präklusivischer Termin zur Bewirkung dieses Umtausches ist auf den 15. Mai 1855 festgesetzt. Mit dem Eintritt desselben werden alle nicht eingelieferten preußischen Darlehnskassenscheine ungiltig, alle Ansprüche aus denselben erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten Darlehnskassenscheine werden, wo sie zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an die Hauptverwaltung der Staatsschulden abgeliefert.

Nach der „Br. Z." verlautet, daß aus Allerhöchster Veranlassung für Schlesien ein Bet- und Bußtag in Folge der großen Ueberschwemmung dieser Provinz angeordnet werden wird, welcher zwar nicht die Bedeutung eines bürgerlichen Feiertages haben, aber doch von beiden christlichen Konfessionen an einem und demselben Tage kirchlich begangen werden soll.

Neulich begaben sich aus Preußen Instruktoren für die ägyptische Kavallerie nach Kairo.

Posen, den 10. Oktober. In Folge einer Weigerung des Präses der Stadtverordneten, der Anordnung, wodurch Juden von den ständischen Wahlen gänzlich ausgeschlossen sind, nachzukommen, ist auf den Bericht des Ober-Präsidenten vom Minister des Innern der definitive Bescheid eingegangen, daß den gesetzlichen Bestimmungen zufolge sowohl die Wählbarkeit als die Stimmberechtigung an die Gemeinschaft mit einer der christlichen Kirchen geknüpft ist, mithin die Juden in unserem Staate weder gewählt werden, noch überhaupt an den ständischen Wahlen theilnehmen dürfen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 9. Oktober. Die großherzogliche Regierung hat in Rücksicht auf den geringen Ertrag der diesjährigen Kartoffelerndte und den anhaltend hohen Preis der Kartoffeln den Ankauf von Kartoffeln zum Branntweinbrennen und zur Stärkemehlfabrikation verboten. Ferner werden alle für das Gewerbe eines Mäklers für Vermittelung von Verkäufern und Ankäufern von Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln ertheilten Konzessionen mit dem 31. Dezember für erloschen erklärt und können für's nächste Jahr nur mit besonderer Erlaubniß der Kreisämter erneuert werden. — Im Herzogthum Nassau ist ein gleiches Verbot erlassen worden.

Oesterreich.

Wien, den 16. Oktober. Die „W. Z." meldet, daß den hiesigen Preßorganen die Beobachtung des Anstandes gegen fremde Souveraine und Staatsmänner, namentlich Mäßigung den deutschen Regierungen gegenüber, durch die zuständige Behörde eingeschärft worden sei.

Pesth, den 5. Oktober. Großes Aufsehen machen die Verhaftungen, die in diesen Tagen hier und in der Umgegend vorgenommen worden sind. Die Verhafteten wurden sofort nach Wien transportirt. Es sind Geistliche, Grundherren, und Advokaten. Die Ursache der Verhaftung ist noch ein Geheimniß.

Frankreich.

Paris, den 16. Oktober. Das Leichenbegängniß des Marschalls Saint Arnaud fand heute unter großen Feierlichkeiten und allgemeiner Theilnahme statt.

Der General Canrobert hat an die Kaiserin ein Danksagungsschreiben für die geweihte Medaille geschickt, welche ihn in der Schlacht an der Alma vor einem Granatsplitter schützte. Es ist eine Medaille der heiligen Jungfrau (Medaille der unbefleckten Empfängniß) und die Kaiserin schenkte sie ihm beim Abschiede mit den Worten: „General, tragen Sie diese Medaille mit gläubigem Vertrauen, sie wird Sie schützen."

Marseille, den 14. Oktober. Die Rüstungen dauern in unvermindertem Maße fort. Zahlreiche Dampfer werden in Stand gesetzt und die Regierung hat eine bedeutende Anzahl von Schiffen gemiethet, um Verstärkungen aus dem Südlager nach der Krim zu schaffen. Vier Linienschiffe, 8 Fregatten und 6 Dampf-Fregatten werden in Toulon zu Truppentransporten erwartet. — Wie es heißt, wird der Kaiser in einigen Tagen das Südlager inspiciren.

*

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Oktober. Das zwischen Liverpool und New=York fahrende Schiff „Arctic" ist am 26. September 65 Meilen nordöstlich vom Kap Raen in dichtem Nebel mit dem französischen eisernen Postdampfer „Vesta" zusammengestoßen und nach kurzer Zeit versunken. Von den am Bord befindlichen 260 Passagieren und der Mannschaft von 130 Personen haben sich nur 16 Passagiere und 29 Personen von der Mannschaft gerettet. Die „Vesta" mußte einen Theil ihrer Ladung über Bord werfen. Von den 140 Passagieren derselben hatten sich 14 Personen auf Boote geflüchtet und sind verschollen. Die „Vesta" langte am 30sten in St. Johns an, und es wurden sogleich Schiffe zur Aufsuchung des „Arctic" ausgesandt, man hat aber weder von dem Schiffe noch von den Passagieren eine Spur gefunden.

London, den 13. Oktober. Nach allen aus dem Orient eingehenden Nachrichten geht hervor, daß die für die Pflege der Verwundeten im englischen Heere getroffenen Vorkehrungen höchst mangelhaft waren. In den Hospitälern zu Konstantinopel fehlte es an allem Nothwendigen, nicht einmal Leinwand und Charpie war vorhanden. In der Krim sah es nicht besser aus. Die Zahl der Aerzte war nur gering und an Ambulancen fehlte es ganz, so daß die Verwundeten die Nacht hindurch auf freiem Felde liegen mußten. Nach der Landung mußten die Engländer wegen Mangel an Zelten eine ganze Nacht während des furchtbarsten Regens im freien Felde aushalten. Die Franzosen waren besser eingerichtet. Sir Robert Peel appellirt daher an die Privatwohlthätigkeit und fordert zu schleunigen Zeichnungen auf, um den Bedürfnissen der Soldaten abzuhelfen. (Er hofft, daß binnen einer Woche 10,000 Pfd. oder 70,000 Thlr. gezeichnet sein werden.)

Rußland und Polen.

Petersburg, den 11. Oktober. Der Kaiser hat dem Kommandirenden des 3ten, 4ten und 5ten Infanterie=Corps, General=Adjutant Fürsten Gortschakoff zum Oberbefehlshaber der Südarmee ernannt, mit den Rechten und der Machtvollkommenheit, die dem Oberbefehlshaber einer Armee in Kriegszeiten zustehen.

Petersburg, den 14. Oktober. Der Kaiser hat in Betracht der gegenwärtigen kriegerischen Umstände auch die Gouvernements Charkow, Pultawa und Kiew in Kriegszustand erklären lassen.

Türkei.

Konstantinopel, den 2. Oktober. Einer der beiden gefangenen und verwundeten Generale, Gilkonoff, ist gestorben. Während der 10 Tage seiner Gefangenschaft kam kein Laut der Klage über seine Lippen. Eine gleiche Schweigsamkeit beobachteten sämmtliche russische Gefangene. Drei Kompagnien englischer, französischer und türkischer Soldaten haben ihn zu Grabe begleitet. Ein vor Skutari ankerndes Kriegsschiff feuerte die Trauersalven ab. Die verwundeten Engländer und Franzosen sprechen sich einstimmig dahin aus, daß die Russen in der Schlacht an der Alma unglaubliche Tapferkeit und Todesverachtung gezeigt haben. Selbst die schwerverwundeten und hilflos am Boden liegenden Russen machten, so oft ein Feind in ihre Nähe kam, noch verzweifelten Gebrauch von ihren Waffen. Unter den nach Konstantinopel gebrachten russischen Gefangenen befand sich ein russischer Oberst, der im Wundfieber bei der Ausschiffung über Bord sprang und ertrank. Ein andrer verwundeter Russe wollte sich ebenfalls durch den Tod der Gefangenschaft entziehen.

Tages=Begebenheit.

Tannwald, Kr. Wohlau, den 13. Oktober. Heute in den ersten Nachmittagsstunden ereignete sich in unserer Nähe ein schrecklicher Vorfall. Ein hiesiger Inwohner und Schuhmacher hat seine beiden jüngern Kinder aus Verzweiflung umgebracht. Schon seit längerer Zeit lebte er mit seinem Weibe und seinen drei Kindern im Elende, woran er wohl die meiste Schuld trug, da es ihm früher besser gegangen ist. Seit Jahresfrist schuldete er der Wirthin, bei welcher er wohnte, die Hausmiethe, und diese, da sie ihm die Wohnung mehreremal gekündigt, er sie aber nicht geräumt hatte, ließ ihn auf die Straße setzen. Als heut der Exekutor, der übrigens auch, wie man vernimmt, noch wegen Einziehung von Strafgeldern erschien, des Schuhmachers Sachen aus der Wohnung auf die Straße tragen ließ, nahm der Unglückliche seine beiden jüngern Kinder, ein Mädchen von 7 bis 8 Jahren und einen Knaben von 5 Jahren, an die Hand und eilte mit denselben in besonderer Hast, wie man an ihm wahrgenommen hat, nach Althof oder Reichwald zu, an die hier vorüberfließende Oder. Dort angekommen, hat er nach seiner eigenen Aussage die beiden Kinder zusammengebunden in die Fluthen gestoßen. Darnach hat er sich bis auf die Hosen und das Hemd entkleidet, den Rock an einen Baum gehangen und sich in die Oder gestürzt. Schiffer, welche die Oder aufwärts fuhren und in die Nähe des Ortes jener schrecklichen That kamen, sahen einen Arm aus dem Wasser emporragen und haben den Schuhmacher vermittelst des kleinen Kahns aufgefangen. Der Unglückliche war noch am Leben. Nach gemachter Anzeige beim Ortsgericht zu Reichwald wurde derselbe in die dasige Dorfschmiede gebracht, wo er mit trocknen Kleidern versehen worden ist. Als man ihn nach seinen Kindern fragte, hat er zur Antwort gegeben, daß dieselben in der Oder wohl versorgt seien. Trotz alles Nachsuchens haben die Leichen der Kinder nicht mehr aufgefunden werden können. Sein Weib, welches heut Vormittag über die Oder gefahren und zu ihren Verwandten gegangen ist, kehrt so eben, 9 Uhr Abends, nach Hause und weiß sich vor Herzeleid über den schrecklichen Verlust ihrer Kinder nicht zu fassen; sie stößt die schrecklichsten Verwünschungen gegen ihren Mann, der gerade hierher transportirt wird, aus. Der Schuhmacher hat noch ausgesagt, daß ihm, da der Executor gekommen und Geld verlangt habe, und er doch keins besitze, er auch mit seinen Sachen auf die Straße geworfen worden sei, nichts weiter übrig geblieben, als sich mit den Kindern ums Leben zu bringen. Das ältere Mädchen hat seiner Aufforderung, mitzugehen, nicht Folge leisten mögen.

Miszelle.

Berlin, den 12. Oktober. Die preußische Haupt-Bibel-Gesellschaft, welche in diesen Tagen ihr 40jähriges Stiftungs-Fest feierte, hat mit ihren 92 Töchter=Gesellschaften seit ihrem Entstehen mehr als 2 Millionen Bibeln im preußischen Staate verbreitet. Die englische Bibel=Gesellschaft, welche jetzt 50 Jahre besteht, hat in dieser Zeit 27,938,631 Bibeln vertheilt und die amerikanische Gesellschaft 9,880,000 Bibeln.

Hauptmann Aschton
oder
die heldenmüthige Rettung.

(Fortsetzung.)

„Und mehr könntest Du nicht werden!" erwiederte die Wittwe, indem sie sich emporrichtete, als fühle sie sich durch den edlen Charakter ihres dahingeschiedenen Gatten neu beseelt, obgleich ihre Thränen wie ein Strom auf den dunkelrothen Blutflecken des Fußbodens, auf welchem sie knieeten, herabfielen. „Komm jetzt, mein Kind, wir müssen uns zum Handeln vorbereiten und der erste Schritt ist, daß wir beide erscheinen, als wenn gar nichts Ungewöhnliches vorgefallen wäre, um keinen Verdacht zu erregen, denn sogar unter meinen eigenen Leuten kann es Spione geben. Ich habe das durch bittere Erfahrung gelernt und vertraue deshalb niemand, als Debohra und Sanders."

Die Dame und ihr Sohn kehrten dann in die Halle zurück und nach einigen Minuten kehrten die übrigen Diener, von einigen Fischern begleitet, von dem Schiffbruche zurück, ohne daß es ihnen gelungen wäre, auch nur ein einziges Leben zu retten.

„Alle sind verloren — Alle sind ertrunken. Vielleicht daß einige der Leichname an dem andern Morgen an das Ufer gewaschen würden, oder ein Theil des Schiffes zu finden sei, welches ihnen dann vielleicht eine Spur zur Entdeckung des Namens und der Nation, zu der es gehört, geben könnte." So lauteten die Nachrichten, welche sie mitbrachten.

„Aber," unterbrach einer der jungen kräftigen Fischerleute, „mir däucht, ich sahe den jungen Herrn Walter Jemanden dicht bei dem hervorstehenden Felsen herausziehen, der muß doch sicher an das Ufer gekommen sein — ist er nicht hier?"

„Ihr solltet wahrhaftig bessere Augen haben, so jung wie Ihr noch seid, lieber Freund," sagte der alte Sanders, „es ist wahrscheinlicher, daß Ihr ihn sahet, wie er mir Beistand leistete, als ich nahe daran war an eben der Stelle in das Wasser zu fallen, denn es ist ein verdammt schlüpfriger Felsen."

„Da habt Ihr wohl recht," bestand der junge Fischer darauf, „ich sahe Euch ganz deutlich, aber da war noch Jemand dabei."

„War das nicht Mama?" fiel Walter ein, in der Hoffnung, ihn von der Spur dadurch abzuleiten; „sie war ja auch auf der Stelle."

„Oh! war die gnädige Frau da? das wußte ich nicht," sagte der beschämte Fischer; „dann bitte ich demüthigst um Verzeihung, aber doch" —

„Lieber Freund, ich habe Euch nichts zu verzeihen, Eure Absicht war ganz gut," sagte die Dame lächelnd; „aber bleibt noch hier!" fuhr sie fort, als der Fischer mit vielen plumpen Verbeugungen sich zurückzog, um hinwegzugehen. „Sanders, gebt diesen braven Leuten Erfrischungen; sie haben harte Arbeit ausgestanden, trotz dem, daß sie erfolglos gewesen ist."

„Gott erhalte und beschütze Euch, gnädige Frau!" ertönte es von allen Seiten und die Dame verließ mit ihrem Sohne die Halle.

Zu dem zweiten Male setzten sich alle Versammelten an diesem Abende zur Mahlzeit nieder, und ehe das Abendbrodt ganz beendigt war, wurden sie zum zweite Male eben so plötzlich wieder gestört. Die letzte Störung wurde durch ein heftiges und ungestümes Pochen an das Schloßthor verursacht. Der alte Sanders ging in die Speisekammer, von wo er nach dem Thore blicken konnte, um zu sehen, wer denn die neuen Ankömmlinge eigentlich wären.

„Es sind nur einige Soldaten," sagte er mit ruhiger und bewegter Stimme; öffnet ihnen das Thor, Robert.'

Robert gehorchte seinen Befehlen und ungefähr 40 Dragoner, ein mürrischaussehender Offizier an ihrer Spitze, marschirten in das Schloß. Seine erste Handlung war, daß er Alle, die er an dem Tische versammelt fand, bis auf weiteren Befehl unter Arrest stellte und ging dann, von einem halben Duzend seiner Leute begleitet, nach dem Zimmer der Lady Raeburn.

„Will Euer Gnaden erlauben," sagte die arme alte Debohra zitternd, „will Euer Gnaden erlauben, daß ich Euch vorangehe, um Euch bei der gnädigen Frau anzumelden und Euch den besten Weg zu zeigen?"

„Bemüht Euch deshalb durchaus nicht, Frau Debohra Gely," erwiederte der Lieutenant spöttisch und einen besondern Ton auf ihren Namen legend; „ich kann mich ihr selbst anmelden, denn ich kenne den Weg ganz gut zu ihren Gemächern."

Nachdem er seinen Soldaten leise in das Ohr geflüstert hatte, sich ruhig zu verhalten, schlich er sich mit einigen seiner Leute die große Treppe hinauf, während die Diener und besonders die alte Haushälterin vor Angst zitterten, da er sie bei ihrem Namen genannt hatte. Doch waren glücklicherweise die Ohren der übrigen zu sehr beschäftigt, den geringsten Laut des Widerstandes oder des Triumphes zu erhaschen, um die Angst und den Schrecken der Alten gewahr zu werden. Aber Lady Raeburn hatte die ungewöhnliche Aufregung und den Laut der vielen Stimmen in dem Hause vernommen und die Eindringlinge fanden sie und ihren Sohn ruhig bei dem Abendbrodte, dessen größter Theil einige Minuten vorher behutsam eingepackt worden war, um es dem Gefangenen in dem Oratorium zu schicken, an dem Tische sitzen.

„Was bedeutet diese Störung?" rief die Dame erschrocken, um dadurch besser ihre Aufregung zu verbergen.

„Wir sind hierher gekommen, um den Willen des Herrn auszuführen," erwiederte der Offizier mit rauher Stimme und ohne seinen großen breitgekrempten Hut abzunehmen, „und gewisse verdächtige Personen, die in diesem Hause verborgen sind, zu ergreifen."

„Ich weiß nichts von solchen Personen," erwiederte die Dame, „und ich hatte die Hoffnung, daß mein Haus nicht noch einmal der Schauplatz von solcher Störung und Unruhe wegen diesem Gegenstande sein würde. Sie besitzen ohne Zweifel die volle Autorität und wissen dieselbe auch zweifelsohne zu gebrauchen. Wollen Sie daher so gut sein und Ihre Untersuchung so bald als möglich in Ausführung bringen, damit ich wieder ungestört allein sein kann."

Unter der Leitung des Lieutenants und eines Sergeanten untersuchten die Soldaten mit der größten Genauigkeit das

Zimmer, sie klopften an die Wände, untersuchten den Fußboden und räumten jeden Gegenstand von seinem Platze, der nur den geringsten Verdacht, daß sich vielleicht eine geheime Thür hinter demselben befände, bei ihnen erregte. Doch natürlicher Weise waren allen Bemühungen fruchtlos. Darauf wurde eine Schildwache in das Vorzimmer postirt und die übrigen gingen um das Schlafgemach der Dame des Hauses zu untersuchen — jenes dunkle Gemach mit den grünen Vorhängen, von wo aus man das Oratorium öffnen konnte. Das Herz der erschrockenen Dame schlug heftig, aber da sie durch die halb offenstehende Thür bemerkte, daß die Schildwache sie belauschte, so war sie gezwungen, ihre Gefühle, so viel es in ihrer Macht stand, zu beherrschen.

Mit todtenbleichen Wangen und zitternden Gliedern, aber dennoch mit sonderbarem Sehnen nach irgend einem schrecklichen und gefährlichen Abenteuer, um dadurch seine verpflichtete Treue gegen seinen König zu beweisen, suchte Walter in den Blicken seiner Mutter wie er sich unter diesen Umständen verhalten sollte.

Lady Raeburn las seine Gedanken und lächelte stolz, einen solchen Sohn zu besitzen, obgleich sie befürchtete, daß seine Gemüths-Aufregung von der Schildwache bemerkt werden könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau am 16. Oktober 1851.

Nachdem das Zollgewicht nicht blos in Preußen, sondern auch in dem ganzen Zollvereine und neuerdings auch in Oestreich Eingang gefunden hat, ist von vielen Seiten das Verlangen angeregt worden, daß dasselbe an Stelle des bisherigen preußischen Gewichts als allgemeines Landes-Gewicht auch für den gemeinen Verkehr im preußischen Staate eingeführt werde.

Die angeregte Aenderung des Gewichtsystems erheischt die gründlichste Erörterung der Bedürfnißfrage. Um diese vorzubereiten, ist der Handelskammer ein Gesetz-Entwurf nebst einer Denkschrift, in welcher die verschiedenen Gesichtspunkte und Erwägungsgründe, welche dabei in Betracht kommen, zusammengestellt sind, zur Begutachtung von Seiten der Königl. Regierung zu Liegnitz höherem Auftrage zufolge vorgelegt worden.

Die Denkschrift, welche bei dem Vorstande der Handelskammer, dem Kaufmann Scheller, zur Einsicht ausliegt, beleuchtet mit großer Umsicht die Gründe sowohl für als auch gegen die Einführung des Zollgewichts im gemeinen Verkehr.

Als die hauptsächlichsten Gegengründe stellt sie auf: daß zwischen dem preußischen Maaße und Gewichte eine ziemlich einfache und für den praktischen Gebrauch ganz bequeme Beziehung stattfindet, wo hingegen das Verhältniß zwischen dem preußischen Längen-Maaße und dem Zollgewichte viel verwickelter ist; daß die Einführung des Zollgewichts, welche mindestens eine zeitweise Unsicherheit des Verkehrs und einen bedeutenden Kapitalsverlust durch die Beseitigung der preußischen Gewichte herbeiführen dürfte, zunächst nicht sowohl im Interesse des gesammten Publikums, als vornehmlich des Handelsstandes liegt; daß das größere Publikum, welches seine Bedürfnisse im kleinen Verkehr einkauft, wenig danach frage, ob ihm solche nach dem Zollgewichte zugewogen werden, daß es vielmehr eher geneigt sein wird, das bisherige Gewicht beizubehalten, mit welchem es durch den Gebrauch vertraut geworden ist, da es nicht ganz ohne Grund befürchten werde, daß in Folge der Einführung des neuen im Pfunde und Loth schwereren Gewichtes der Verkäufer die Preise der Waaren unter dem Vorgeben, daß die neuen Gewichte um so viel schwerer seien, erhöhen werde.

Für die Einführung des Zollgewichtes im gemeinen Verkehr werden folgende Gründe hauptsächlich hervorgehoben: Es liegt in der Natur der Sache, daß zwei verschiedene Gewichtssysteme auf die Dauer nicht neben einander bestehen können, weil in diesem Falle Verwirrungen und Mißbräuche gar nicht zu vermeiden sind.

Das Zollgewicht ist zwar neuer als das preußische Gewicht; es hat jedoch seit der Einführung bereits in weiten Kreisen sowohl des amtlichen, wie des gewerblichen Verkehrs nicht blos in Preußen, sondern im ganzen Zollvereine und neuerdings auch in Oestreich feste Wurzel gefaßt. In mehreren deutschen Staaten, wie in Sachsen, Baden, Nassau, ist dasselbe neuerdings bereits als allgemeines Handelsgewicht eingeführt. Dabei steht dasselbe in den einfachsten Verhältnissen zu dem in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz, einem großen Theile von Italien geltenden metrischen Systeme. Kein Gewichtssystem eignet sich in dem Grade zu einer allgemeinen Einführung in Deutschland, wie das Zollgewicht. An eine Beseitigung desselben ist gegenwärtig nicht mehr zu denken. Dagegen wird ohne Zweifel die Beseitigung des bisherigen preußischen Gewichtes wesentlich dazu beitragen, um dem Zollgewichte einen immer weiteren Eingang zu verschaffen, und die lange angestrebte Einheit des Gewichts im ganzen Deutschland zu verwirklichen. Eine solche Einheit des Gewichts dient zwar zunächst und unmittelbar zur Erleichterung des großen Handels- und Grenzverkehrs, kommt indeß indirekt auch wiederum dem gemeinen Verkehr, und somit auch dem größeren Publikum zu Gute.

Zu dem betreffenden Gesetz-Entwurf übergehend, beleuchtet die Denkschrift am Ausführlichsten dessen § 4, der also lautet:

„Das Zollpfund wird in 30 Lothe getheilt."

Für diese Eintheilung sprechen folgende Gründe:

Zunächst bietet der Thaler mit seiner Eintheilung in dreißig Silbergroschen (wie nicht minder der Gulden mit seinen zwei mal 30 Kreuzern) ein Analogon dar, welches für den gemeinen Verkehr erhebliche Bequemlichkeiten mit sich führt.

Anderseits lassen sich für die Beibehaltung der gegenwärtigen Eintheilung des Pfundes in 32 Lothe folgende Rücksichten geltend machen.

Die Eintheilung durch fortgesetzte Halbirungen ist diejenige, welche in der Praxis am leichtesten auszuführen ist. Es ist leichter eine Größe in 4, 8, 16 ꝛc. Theile zu theilen, als in 3 oder gar in 5. Für den Marktverkehr und überhaupt für den Kleinhandel ist diejenige die bequemste und zweckmäßigste, nach welcher man am leichtesten und sichersten ohne vieles zeitraubende Probiren weiter theilen kann. Halbe, viertel und selbst halbeviertel Pfunde sind deshalb für den Kleinhan-

del unentbehrlich. Die Theilung in 30 Lothe ergiebt nur das halbe Pfund in einer ganzen Zahl von Lothen.

Es bietet sich endlich für die Eintheilung des Pfundes noch eine dritte Alternative dar: man kann das Pfund weder in 30, noch in 32 Lothe eintheilen, sondern ausschließlich nach fortgesetzter Zehntheilung z. B. das Pfund in 10 Lothe, das Loth in 10 Quentchen, das Quentchen in 10 Pfennige. In diesem Falle wird der Uebelstand einer doppelten Eintheilung, einerseits in Lothe und andrerseits in zehntel ꝛc. Pfunde ganz vermieden. Den Bedürfnissen des Kleinverkehrs leistet die fortgesetzte Zehntheilung in soweit Genüge, als die Theilung in 10 eine Halbirung, die Theilung in 100 bereits eine Viertheilung, die Theilung in 1000 eine Achttheilung enthält.

Durch die fortgesetzte Zehntheilung des Pfundes wird endlich der Vortheil gewonnen, daß die Eintheilung des Pfundes derjenigen des Kilogramms entspricht, die Unterabtheilungen des ersteren daher zu denen des Kilogramms in demselben einfachen Verhältnisse stehen, wie das Pfund zum Kilogramm, nämlich im Verhältnisse von 1 zu 2. —

§. 5 des gen. Gesetz-Entwurfes lautet:

„Vom Lothe abwärts findet folgende Dezimal-Eintheilung statt: das Loth in 10 Quentchen, das Quentchen in 10 Pfennige und der Pfennig in 10 As. Noch kleinere Theile werden ohne besondere Benennung durch Dezimal-Bruchtheile des As angegeben."

Die in diesem Paragraph vorgeschriebene Zehntheilung, bemerkt die Denkschrift, giebt folgende Vergleichung:

1 Loth	=	10 Quentchen	=	100 Pfennigen	=	1000 As
0,1 „	=	1 „	=	10 „	=	100 „
0,01 „	=	0,1 „	=	1 „	=	10 „
0,001 „	=	0,01 „	=	0,1 „	=	1 „

Bei dieser Eintheilung bildet das Loth den Ausgangspunkt. Falls man es aus den zu §. 4 angeführten Gründen vorziehen sollte, das Pfund selbst zum Ausgangspunkte der Zehntheilung zu wählen, so würde sich folgende Eintheilung des Pfundes ergeben:

1 Pfund	=	10 Loth	=	100 Quentchen	=	1000 Pfen.
0,1 „	=	1 „	=	10 „	=	100 „
0,01 „	=	0,1 „	=	1 „	=	10 „
0,001 „	=	0,01 „	=	0,1 „	=	1 „

Würde neben dieser Zehntheilung auch noch die Eintheilung in 32 Loth für den Kleinhandel beibehalten, so müßte für den zehnten Theil des Pfundes eine andere Benennung, etwa nach dem Vorgange Badens der Name „Zehnling" oder „Unze" gewählt werden.

Die Handelskammer hat diesen wichtigen Gegenstand in reifliche und sorgfältige Erwägung gezogen, und ist zu der Ueberzeugung gelangt: daß ein dringendes Bedürfniß der Beseitigung des preußischen, mit großer Mühe und unter schweren Kämpfen in den verschiedenen Provinzen eingeführten Gewichtes nicht vorliegt.

Die Behauptung, daß das preuß. Gewicht neben dem Zollgewicht auf die Dauer nicht bestehen könne, weil Verwirrungen und Mißbräuche nicht zu vermeiden sind, ist nicht gegründet; wenigstens sind seit Einführung des Zollgewichts im großen Verkehr dergleichen Verwirrungen wohl selten vorgekommen, und dürfte für einen Zeitraum von mindestens 4 bis 6 Jahren durch Einführung des Zollgewichtes in den Kleinhandel dergleichen Verwirrungen erst recht ein weites Feld geöffnet werden.

Für den Kaufmann kann es nicht schwieriger sein, das Zollgewicht der Waaren in preußisches zu reduciren, als das Gewicht von aus England, Schweden, Italien, Frankreich ꝛc. bezogenen Waaren in Zollgewicht zu verwandeln. Dagegen würde für den Consumenten eine große Schwierigkeit erwachsen, seine Bedürfnisse nach dem Zollgewichte zu berechnen.

So wünschenswerth es allerdings ist, daß in ganz Deutschland dasselbe Maaß und Gewicht eingeführt würde, so spricht doch selbst die Denkschrift nur die Hoffnung aus, daß, wenn Preußen mit Einführung des Zollgewichts im gemeinen Verkehre voranginge, die anderen Staaten des Zollvereins folgen würden. Eine Hoffnung, die leicht getäuscht werden dürfte.

Bei weitem nothwendiger, als die Einführung eines und desselben Gewichtes innerhalb des Zollverbandes, ist die Einführung eines Zollverein-Papiergeldes und die Beseitigung der gegenwärtigen Musterkarte von Kassen-Anweisungen, Banknoten ꝛc., deren Echtheit oder Falschheit, Sicherheit oder Unsicherheit das Publikum im gemeinen Verkehr nicht zu prüfen vermag, und die es doch unvermögend ist, aus demselben zu entfernen.

Geburtstagsfeier Sr. Majestät unsers geliebten Königs.

Nachdem am 15. Oktbr. c. das Geburtsfest Sr. Majestät Vormittags in den hiesigen Kirchen festlich begangen worden war, versammelten sich Nachmittags um 3½ Uhr die Veteranen und das jüngere Militair des Ortes, nebst einem Musikchor, auf dem freien Platze bei der evangel. Kirche, holten aus derselben die dort aufbewahrte schöne Militairfahne und marschirten unter klingendem Spiel, in wohlgeordneten Reihen, dorfabwärts bis vor das Lokal des Gast- und Schankwirths Herrn Schubert, wo einige militairische Evolutionen ausgeführt und Sr. Majestät ein dreimaliges „Hoch!" gebracht wurde. Hierauf zogen sammtliche Militairpersonen unter Absingung der Volkshymne: „Heil dir im Siegerkranz!" in die freundlichen Räume des Gasthauses ein, betheiligten sich an einem Festessen und brachten die Abendstunden in ehrbarer Freude und Fröhlichkeit zu. Der anbrechende 16. Oktober c. machte erst dem Feste, welches durch nichts gestört wurde, ein Ende.

Alt-Kemnitz. Ein Zuschauer.

Friedeberg a. Q., den 18. Oktober 1854.

Der königliche Geburtstag wurde auch hier feierlich begangen. Der Militair-Verein hielt auf dem Markte die Parade ab und brachte nach beendetem Gottesdienste Sr. Majestät dem Könige ein Hoch aus, worein das zahlreich versammelte Publikum freudig einstimmte. Nachmittags war Scheibenschießen und der Abend vereinigte die Spitzen der Behörden und Bürgerschaft zu einem gemüthlichen Souper, wobei in gewohnter Weise das Wohl des verehrten Landesvaters von dem Herrn Bürgermeister in angemessenen Worten ausgebracht wurde. Die patriotischen Gesinnungen der Bürgerschaft bethätigten sich, bei eintretender Dunkelheit, durch eine freundliche Illumination, welche um so mehr der anerkennungswerthen Erwähnung verdient, als Seitens der Behörden eine ausdrückliche Aufforderung hierzu nicht er-

gangen war. — In einigen Tagen wird zum Besten unserer wasserverunglückten, schlesischen Mitbrüder ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im hiesigen Schützenhaussaale stattfinden, wobei sich mehr als vierzig Dilettanten, von reger Menschenliebe beseelt, thätig mitwirkend betheiligen werden. Die vielseitigen Arrangements sichern den Freunden der Tonkunst im Voraus einen schönen Genuß zu, ebenso auch läßt sich ein günstiger Erfolg in Rücksicht der Einnahme erwarten, und wir freuen uns schon jetzt die Versicherung abgeben zu können, daß auch hierorts noch ein kleines Scherflein auf dem Altare der Liebe hingelegt werden wird, zur Linderung der Noth unserer wahrhaft zu beklagenden Mitbrüder.

Zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien

wird das unterzeichnete Komite **eine Verloosung von Gegenständen des Kunst- und Gewerbefleißes veranstalten**, und dadurch eine gewiß willkommene Gelegenheit darbieten, auch auf andere Weise, als durch baare Geldbeiträge, den Wohlthätigkeitssinn zum Besten der so hart betroffenen Ueberschwemmten zu bethätigen. Es wird zu diesem Ende hier in Breslau ein Bazar derartiger Gegenstände errichtet werden. Wir bitten Alle, welche sich an diesem wohlthätigen Unternehmen betheiligen wollen, namentlich Gewerbetreibende, Künstler und besonders die Frauen und Jungfrauen Deutschlands, die dazu bestimmten Gegenstände, **bis spätestens zum 15. Dezember dieses Jahres**, unter der Adresse unsers Schatzmeisters Herrn **L. Salice**, wenn möglich portofrei, sonst aber auch portopflichtig, hierher einsenden zu wollen. Hinsichtlich der Verloosung, so wie des Vertriebs der Loose, behalten wir uns die weitere Bekanntmachung vor, und bitten schließlich die verehrlichen Redaktionen der deutschen Zeitungen, auch dieser unserer Mittheilung dieselbe freundliche Berücksichtigung wie bisher, zu Theil werden zu lassen.

Breslau, den 9. Oktober 1854.

Das Central-Komite zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Schlesien.

Fürst v. Pleß. T. Molinari.

Wässriges.

Im Fortschritte der Volksbildung, hie und da, zu Breslau, Neisse, Liegnitz, wissenschaftliche Vorlesungen, in das Gewand der Allgemein-Verständlichkeit gekleidet. Warum nicht auch in unsern Thälern? Angeregt durch die in jeder Beziehung überaus günstigen Erfolge meiner beiden Vorträge gegen Thier-Quälerei, erlaube ich mir zu noch ein paar populär wissenschaftlichen, mit einem Quentlein zuvor gewürzten Vorträgen zum Besten der Ueberschwemmten über einen der zu allernächst sich aufdringenden Gegenstände, über das

Wasser

ergebenst einzuladen. Ich gedenke dieselben

Sonntag den 22. Oktober Nachmittags nach 3 Uhr im Kursaale des Baron v. Steinhausenschen Bades zu Hirschberg, und

Montag den 23. Oktober Abends 6 Uhr im Saale des Hôtel de Prusse zu Warmbrunn

zu halten; mir mit der Hoffnung schmeichelnd, daß dieselben ihren Gegenstand möglichst nach allen Seiten ausbeuten, Belehrung und Unterhaltung miteinander schwesterlich verknüpfen, und Jedem, der nur einige Schulbildung genossen hat, nach Inhalt und Form vielleicht ebenso verständlich als anziehend sein werden. Alle Zuhörer aus beiden genannten Orten, so wie aus der dörflichen Nachbarschaft umher, ohne Unterschied des Geschlechts, Standes und Bekenntnisses, werden willkommen sein. Ich habe hierbei im Auge nicht sowohl die Hochstudirten, die von mir nichts lernen können, was sie nicht selber schon besser wüßten, und die Wohlhabenden, die für jene Verunglückten bereits thalerweis beigesteuert haben, — wie gern gesehen auch sie sein werden — als vielmehr alle gebildete Laien, denen es noch um möglichste Vermehrung und Läuterung ihrer Kenntnisse zu thun ist, und die Schaar der Unbemittelteren, die selber bedrängt, sich scheuen, den verehrten Sammlern von Beiträgen die Kleinigkeit von einem oder ein paar Pfennigen in die Hand zu drücken. Eine verschlossene Büchse wird am Ausgange bereit stehn, jeden, auch den geringsten, Beitrag, und wäre er ein einzelner Kupferling, ein Scherflein der Wittwe, in Empfang zu nehmen. Des Gebens ist viel; die eigene, nahe Noth groß. Dennoch ist das angedeutete Elend von 300 Dörfern so himmelschreiend und andauernd, daß nicht oft und nicht viel genug dargereicht werden kann, von jedem, jedem der schlesischen Geschwister, nach dem Maaße seiner Kraft. Sandkörnlein und Sandkörnlein bilden zuletzt doch einen Berg. Ich meinerseits will es mit Gotte versuchen, neben der klingenden Münze auch noch das gesprochene, wenn auch arme, jedenfalls „wässrige" Wort als Opfer auf dem Altare milder Theilnahme niederzulegen. Die Wunder der Allmacht vermögen, auch auf sieben Brodte einen Segen zu legen, daß dieselben Tausende sättigen.

Nagel, K. Superint. und Past. pr. a. D.

Bescheidene Anfrage!

Die in Herischdorf und zwar ganz in der Nähe der Chaussee-Zollstätte, über den Zackenfluß liegende Brücke befindet sich in einem solchen schlechten Zustande, daß man sie ohne Gefahr fast nicht passiren kann. Wellenförmig ist die Ueberlage, überhaupt der Bauzustand beklagenswerth.

Zur Zeit einer Feuersgefahr, wo schwere Spritzen darüber fahren sollen, dürfte wohl Unglück zu befürchten sein. Wäre es nicht möglich, diese Brücke noch im Laufe dieses Herbstes und bei dem günstigen Wasserstande wieder herzustellen?

Bei der am 17. Oktober c. zu Berlin stattgefundenen Zwei und zwanzigsten Ziehung sind von den Seehandlungs-Prämien-Scheinen folgende 108 Serien gezogen worden:

39.	48.	57.	60.	80.	81.	93.	97.	137.
138.	150.	154.	171.	204.	224.	246.	303.	305.
317.	328.	331.	384.	396.	423.	429.	430.	437.
469.	473.	498.	529.	576.	617.	644.	646.	694.
773.	793.	843.	859.	861.	880.	898.	912.	949.
1004.	1072.	1134.	1136.	1140.	1146.	1150.	1243.	1253.
1278.	1282.	1290.	1326.	1375.	1377.	1402.	1467.	1482.
1508.	1539.	1635.	1640.	1645.	1656.	1686.	1690.	1703.
1729.	1758.	1787.	1804.	1843.	1846.	1855.	1907.	1913.
1928.	1946.	1966.	1978.	2047.	2059.	2060.	2102.	2110.
2118.	2164.	2166.	2178.	2181.	2192.	2308.	2312.	2321.
2358.	2380.	2418.	2445.	2457.	2461.	2481.	2495.	2519.

(Nebst Beilage.)

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

Hugo Schlesinger,
Hedwig Schlesinger, geb. Mendel,
5350. Neuvermählte.
Hirschberg, den 17. Oktober 1854. Breslau.

Todesfall-Anzeigen.

5372. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 15. d. unsere liebe Schwester und Schwägerin Rosalie Rohowski in Jakobskirch bei Glogau in dem blühenden Alter von 24 Jahren an einem Nervenfieber-Anfall ihr Leben endete. Um stille Theilnahme bitten
der Brauermeister Franke und Frau.
Arnsdorf, den 18. Oktober 1854.

5364. Heute Vormittag 10 Uhr endete nach kurzem Unwohlsein plötzlich ein Nervenschlag das Leben unseres geliebten Gatten und Vaters, des Partikuliers Georg Friedrich Vietze, im Alter von 66 Jahren 4 Monaten und 8 Tagen.

Tief gebeugt vom Schmerz, widmen wir diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen, statt jeder besondern Meldung.

Haynau, den 17. Oktober 1854.

Christiane Vietze, geb. Nagel,
als Gattin.
Louise verwittwete Hettner, geb.
Vietze, als Tochter.

Schmerzliches Gefühl der Rückerinnerung

an dem Sterbetage unserer unvergeßlichen Tochter,
5354. der so früh entschlafenen

Frau Auguste Louise Pauline Franke, geb. Asser,

gewesene Müllermeisterin zu Weißstein.
Sie starb den 23. Oktober 1853 in dem blühenden Alter von 20 Jahren 7 Mon. 24 Tagen.

Ach ein Jahr schläfst Du im stillen Frieden,
Tief gebettet in der Erde Schooß,
Doch der Schmerz, daß Du so früh geschieden,
Ist in unsrer Brust noch frisch und groß.

Ach, noch hat die Zeit nicht unsre Klagen,
Nicht den Thränenquell um Dich gestillt!
Du hast ja in Deinen Lebenstagen
Nur mit Freud' und Wonne uns erfüllt.

Bei den Engeln weilst Du nur im Glücke,
Hoffnungsvoll schaun wir zu Gott hinauf.
Bei des Lebens letztem Scheideblicke,
Wo auch endet unsers Lebens Lauf,
Werden wir Dich Jenseits wiederfinden.

Gewidmet von ihren trauernden Eltern:
A. Asser. J. Asser,
Mühlenbauer in Vogelsdorf bei Landeshut.

5345. Dem Andenken
an unsern theuern Gatten und Vater, weiland

Herrn Gottfried Guder.

Müllermeister zu Quolsdorf.
Am wiederkehrenden Jahrestage seines am 22. Okt. 1853 erfolgten Todes.

Ein Jahr schon schläfest Du in Deiner stillen Kammer,
Erstarret ruht Dein liebes, treues Herz,
Und nimmer hörst Du Deiner Gattin Jammer,
Siehst nicht der Kinder, nicht der Freunde Schmerz!

Du kämpftest viel! — Der Krankheit lange Leiden
Bereiteten Dir heißen, schweren Streit! —
O eitel waren der Genesung Freuden, —
Der Tod nur hat vom Schmerze Dich befreit! —

Dein treu Gemüth, — es folgt ihm Dank und Liebe!
Dein biedrer Sinn! er war ja stets bereit
Zu helfen nur; — es war mit edlem Triebe
Der treusten Freundschaft ja Dein Herz geweiht!

So ruh' denn wohl! Dir winket Himmelsfrieden,
Im Land der Sel'gen ew'ge Wonne zu!
Durch Todeshand für diese Welt geschieden
Ward unser Bund, — doch lebst im Herzen Du!

Ach, möge tröstend uns Dein Geist umschweben,
Die wir vom Schmerz gebeugt durch's Leben gehn,
Mit Himmelskraft uns zu dem Land erheben,
Wo wir Dich, Theurer, dann einst wiedersehn! —

Quolsdorf den 22. Oktober 1854.

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 22. bis 28. Oktober 1854).

Am 19. Sonnt. n. Trinit.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 15. Okt. Wittwer Herr Gustav Julius Robert Jente, Schneidermeister, mit Igfr. Johanne Eleonore Hielscher. — Der Tischlergesell Johann Wilhelm Kriebler, mit Johanne Friederike Franziska Gottwald. — Iggs. Friedrich Wilhelm Klose, Schneider in Straupitz, mit Igfr. Johanne Christiane Ernestine Seifert aus Schönau. — Karl Gottlieb Klose, Häusler u. Maurer in Tiefhartmannsdorf, mit Johanne Christiane Heidorn in Grunau. — Johann Gottlieb Korn, Tagearb., mit Frau Johanne Beate Reimann. — Den 16. Iggs. Karl Heinrich Frömberg, Inw. u. Weber in Grunau, mit Igfr. Johanne Christiane Henriette Schröter.

Boberröhrsdorf, den 17. Oktbr. Wittwer Christian August Friedrich, Müllermeister und Mühlenbesitzer, mit Johanne Rosine Opitz, Tochter des Häusler Opitz in Ludwigsdorf, Kr. Schönau. — Wittwer Johann Carl Rüffer, Häusler und Ackerbesitzer in Neu-Flachenseifen, mit Johanne

Friederike Gottwald, Tochter des verstorbenen herrschaftl. Kalkmeister Ehrenfried Gottwald.

Landeshut. Den 16. Oktbr. Karl Gottfried Kluge, Häusler in Schreibendorf, mit Johanne Juliane Christiane Neumann daselbst.

Friedeberg a. Q. Den 16. Oktbr. Karl August Herrmann Hübner, Strickermstr., mit Mathilde Louise Schwedler.

Löwenberg. Den 17. Oktbr. Hr. Feodor Rother, Buchbindermstr., mit Jungfrau Johanne Amalie Louise Werner.

Schönau. Den 17. Oktbr. Jggs. Karl Wilhelm August Herrmann, künftiger Freistellbes. in Ober=Röversdorf, mit Jgfr. Anna Rosina Kuhnt aus Willenberg.

Bolkenhain. Den 3. Oktbr. Der Handelsmann Johann Karl Ehrenfried Berner, mit der verwittw. Frau Tischlermstr. Johanne Eleonore Tanhäuser, geb. Scholz. — Jggs. Ernst Sigismund Seibt zu Streckenbach, mit der verwittw. Frau Freihäusler Johanne Christiane Wenzel, geb. Göppert, zu Ober=Würgsdorf. — Den 17. Jggs. Karl Ehrenfr. Rückert, Freihäusler u. Weber zu Ober=Würgsdorf, mit Johanne Beate Joppich zu Nieder=Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 26. Sept. Frau Schlossermstr. Jäckel, e. S., Friedrich Adolph Oskar. — Den 30. Frau Maler Madinsky, e. S., Johann Karl Hugo.

Grunau. Den 23. Sept. Frau Häusler u. Maurer Kinst, e. T., Johanne Henriette. — Den 2. Okt. Frau Gartenbes. Hielscher, e. T., Charlotte Ernestine. — Den 4. Frau Restgut=Pächter Jentsch, e. T., Johanne Beate. — Den 5. Frau Inw. Sturm, e. S., Karl Heinrich.

Kunnersdorf. Den 27. Septbr. Die Frau des Acker= u. Ziegeleibes. Hrn. Werner, e. S., Wilhelm Benno Hugo.

Hartau. Den 28. Septbr. Frau Häusler Schatz, e. S., Robert Hermann.

Landeshut. Den 29. Septbr. Frau Fabrikarb. Friebe, e. S. — Den 6. Oktbr. Frau Schuhmachermstr. Fabig, e. T. — Den 7. Frau Hospitalwärter Dittrich, e. S. — Frau Müllermstr. Riedel in Nieder=Zieder, e. S. — Den 10. Frau Seifensieder Karrasch, e. T.

Friedeberg a. Q. Den 28. Septbr. Frau Häusler u. Schuhmacher Walde in Röhrsdorf, e. T. — Den 29. Frau Bauergutsbes. Vierig in Egelsdorf, e. T. — Den 2. Oktbr. Frau Weißbäckermeister Theuner, e. T. — Den 4. Frau Fleischhauermstr. Rohde, e. S. — Den 8. Frau Schmiedemeister Schröter in Egelsdorf, e. T. — Den 10. Frau Schmiedemstr. Weist, e. S. — Den 13. Frau Schwarz= u. Schönfärber Weikert, e. T. — Den 14. Frau Gärtner Scholz in Röhrsdorf, e. T. — Frau Bürger u. Maurer Walter, e. S.

Schönau. Den 1. Septbr. Frau Freistellbes. Seifert in Reichwaldau, e. T., Ernestine Pauline Henriette. — Den 2. Frau Freibauergutsbesitzer Neumann daselbst, e. T., Anna Ernestine Pauline. — Den 6. Frau Freibauergutsbesitzer Döring in Alt=Schönau, e. T., Anna Marie Elisabeth. — Den 9. Frau Müllermeister Helfer daselbst, e. S., Robert Emil. — Den 16. Frau Schneidermeister Schubert daselbst, e. S., Friedrich Gustav. — Den 1. Oktbr. Frau Buchbindermeister Kammbach, e. S., Richard Adolph Theodor.

Bolkenhain. Den 1. Oktbr. Frau Kämmerer Rauer, e. T., Hedwig Louise Emilie, welche den 8ten starb. — Frau Zimmermann Hoppe, e. T. — Den 3. Frau Freihäusler u. Weber Rudolph, e. T. — Frau Freibauergutsbes. Rulke zu Ober=Würgsdorf, e. T. — Den 8. Frau Inw. Böhm, e. T. — Den 12. Frau Inw. Pfohl zu Schönthälchen, e. S. — Den 13. Frau Inw. Töpelt, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 14. Oktbr. Der Handlungs=Eleve Paul Emil Otto Lundt, jgstr. Sohn des Gold= u. Silberarb. Hrn. Lundt, 19 J. 1 M. 16 T. — Den 17. Ernst Oskar Robert, Sohn des Drechslermstr. Hrn. Hanne, 7 J. 1 M. 13 T. — Christiane Friederike geb. Ilgner, hinterl. Wittwe des verstorb. Bleicharb. Grischke, 57 J. 9 M. 26 T.

Grunau. Den 15. Oktbr. Ernestine Friederike, Tochter des Inw. Hinke, 2 J. 9 M. 3 T.

Kunnersdorf. Den 13. Oktbr. Karoline Friederike geb. Fischer, Ehefrau des Häusler Enge, 49 J. 10 M. 3 T.

Landeshut. Den 12. Oktbr. Johann Karl Benjamin Stief, Inw. in Krausendorf, 44 J. 8 M. 7 T. — Den 13. Ernst Karl August, Sohn des Häusler Krien in Leppersdorf, 2 J. 6 M. — Den 15. Karl Julius Reinhold, Sohn des Schuhm. Schwarz, 4 M. 18 T.

Friedeberg a. Q. Den 26. Septbr. Johanne Christiane geb. Elger, Ehefrau des Züchnermeister Wagenknecht, 43 J. 10 M. — Den 5. Oktbr. Henriette Mathilde, jgste. Tochter des Häusler u. Schulvorsteher Vogt in Röhrsdorf, 14 T. — Den 6. Ernestine Emilie, jgste. Tochter des Bürger u. Nagelschmied Günther, 5 J. 3 M. 6 T. — Den 15. Emilie Louise geb. Blum, Ehefrau des Schmiedemstr. Weist, 25 J. 8 M. — Den 16. Christian Friedrich Scholz, gewes. Bürger u. Pfefferküchler, 60 J. 1 M. 21 T.

Schönau. Den 25. Septbr. Ida Klara Selma, jüngste Tochter des Pfefferküchlermeister Wittwer, 1 M. 14 T. — Den 4. Oktbr. Jgfr. Marie Louise Vetterkind, älteste Tochter des Bürger u. Getreidehändler Vetterkind, 17 J. 1 M. — Den 5. Marie Elisabeth geb. Sommer, Ehefrau des Freistellbesitzer und Schulvorsteher Sommer in Ober=Röversdorf, 63 J. 4 M. 12 T.

Goldberg. Den 26. Septbr. Julius Oswald, Sohn des Schankwirth Willenberg in Wolfsdorf, 1 M. 9 T. — Den 28. Der Tagearb. Wätzold, 49 J. 2 M. 16 T. — Anna Pauline, Tochter des Tuchmacherges. Scholz, 11 M. 14 T. —

Bolkenhain. Den 9. Oktbr. Wittwe Johanne Marie Raupach, geb. Hamann, zu Nieder=Würgsdorf, 79 J. — Den 16. Joh. Karl Winkler, Inw. zu Klein=Waltersd., 37 J.

Hohes Alter.

Warmbrunn. Den 17. Oktbr. Die verw. gewes. Hausbesitzer Magdalena Hornig, geb. Diebus, 80 J. 6 M.

Unglücksfall.

Hirschberg. Den 15. Oktbr. Nachts wurde beim Abbrennen eines Böllers der Zieler hiesiger Schützengilde, Namens Johann Gottlob Koch, so schwer verwundet, daß er binnen einer Stunde verschied; alt 68 Jahr 19 Tage.

Selbstmorde.

Kunnersdorf. Am 16. Oktober früh wurde der Zimmergesell C. W. Hinke am Gartenzaune erhängt gefunden; alt 24 Jahr 26 Tage.

Bolkenhain. Am 5. Okt. wurde der Uhrmacher Andreas Haas in seiner Wohnstube erhängt gefunden; alt 54 Jahr.

Literarisches.

5348. In allen Buchhandlungen und in Hirschberg bei Ernst Nesener ist zu haben:

Keine Blähungen mehr!

Eine gemeinfaßliche Darstellung von den Ursachen, der Vermeidung und Heilung der Blähungsbeschwerden, mit Einschluß des Aufstoßens, und der in ihrem Gefolge auftretenden gefährlichen und hartnäckigen Krankheiten, als: Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Nervenleiden, geistige Erschlaffung und überhaupt alle auf Verdauungsstörungen beruhende Krankheiten. Nach eignen Erfahrungen und denen der berühmtesten Aerzte dargestellt von Jam. Johnson. Preis: 10 Sgr.

Kalender für 1855.

Alle auf das Jahr 1855 erschienene Schreib-, Comptoir-, Land- und Hauswirthschafts-, Termin- und sonstige Kalender sind zu den billigsten Preisen vorräthig bei

4341. **A. Waldow** in Hirschberg.

5399. **Liedertafel**
Mittwoch den 25. Oktober, Abends 7 Uhr, in den 3 Bergen.

Theater in Warmbrunn.

Sonnabend den 21. Oktober 1854.

Zum Besten des Frauen Vereins und der Armen

1. **Badekuren.** Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz.
2. **Liebe im Arrest,** dramatischer Scherz in 1 Aufzuge von G. zu Putlitz.
3. **Drei und dreißig Minuten in Grünberg, oder: der halbe Weg.** Posse mit Gesang in 1 Akt, von Holtei.

Preise der Plätze: Logen à 10 Sgr., Parterre à $7\frac{1}{2}$ Sgr., Gallerie, Sitzplätze à 5 Sgr.; an der Kasse resp. $12\frac{1}{2}$ Sgr. u. 10 Sgr. — Billets sind zu haben in Warmbrunn bei Hrn. C. J. Liedl, in Hirschberg in der Expedition des Boten a. d. R. Kassen-Eröffnung: 5 Uhr, Anfang 6 Uhr, Ende 8 Uhr.

Um des milden Zweckes Willen bitten wir ergebenst um eine recht gütige und zahlreiche Theilnahme und werden jeden Mehrbetrag dankbar annehmen. Warmbrunn, den 16. Oktober 1854.

v. Uttenhoven. Frh. zu Putlitz. Burghardt.

5386. **Frauen-Verein.**

Bei dem Herannahen der Weihnachtszeit erlaubt sich unterzeichneter Vorstand, wie in den früheren Jahren, sich an alle verehrliche Gönner und Freunde vertrauensvoll zu wenden und darauf aufmerksam zu machen: daß auch dieses Jahr eine große Menge armer Kinder schon heute einer ihnen zu bereitenden Weihnachtsfreude hoffend entgegen sehen. Die Erfüllung dieses Wunsches in der sonst geschehenen Ausdehnung liegt jedoch außer der Möglichkeit, wenn wir uns einer thätigen Unterstützung nicht erfreuen können, weshalb wir hiermit um Letztere bitten mit dem Bemerken: daß es dem Zweck gleichmäßig entspricht, ob uns diese Liebesgaben in baarem Gelde, in neuen Stoffen, oder in schon gebrauchten Sachen zugehen. Sämmtliche Vorsteherinnen unseres Vereins werden die für uns bestimmten Gaben dankbar in Empfang nehmen.

Hirschberg, den 19. Oktober 1854.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5274. An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die mit einem Gehalte von 100 Thlr., 15 Thlr. Wohnungs- und 5 Thlr. Holzentschädigung verbundene 2te Hülfslehrerstelle zu besetzen, und laden wir hierzu qualificirte Lehrer ein sich recht bald bei uns um diese Stelle zu bewerben.

Neusalz a. O. den 31. September 1854.

Der Magistrat.

Auktionen.

5394. Donnerstag, den 26. Oktober c., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Königl. Zeug-Hause hierselbst eine Anzahl (49 No.) zu der Garnison-Verwaltung gehörenden, unbrauchbar gewordenen Inventarien-Stücke, als: Steigeleitern, Schaufeln, Bänke, mehrere Wassereimer und Tonnen, eine Hechsellade mit 2 Messern, Bretter, Regale u. d. gl. gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Aukt.-Comm.

Hirschberg den 19. Oktober 1854.

5309. **Auktions-Anzeige.**

In der Pfandleih-Anstalt des Unterzeichneten sollen Dienstag den 24sten und Mittwoch den 25. Oktober von früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab, mehrere Gegenstände, bestehend in Leinewand, Wäsche, Kattun, Kleidern, goldenen und silbernen Taschenuhren, so wie einigen Gold- u. Silbersachen meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Hirschberg den 16. Oktober 1854.

J. G. Ludwig Baumert.

5261. **Auktion.**

Wegen Abzug einer Familie sollen Mittwoch den 25. Oktober c., von Vormittags 9 Uhr ab, eine Partie neue Möbel von Mahagoni- und Kirschbaumholz, ein Flügel, ein ganz gedeckter Federwagen, ein Paar neue englische Geschirre, Schlitten, Schlittenglocken, Reitzeug und verschiedenes Hausgeräth in dem Hause des Herrn Kaufmann Kertscher zu Schmiedeberg meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

*

5351. Zu verpachten.
Die herrschaftliche Queis-Mühle bei Goldbach wird pachtlos und können sich Pachtlustige beim Wirthschafts-Amte in Hartha bei Greiffenberg deshalb melden.

Pacht-Gesuch.
5398. Ein Gasthaus
wird zu pachten gesucht. Adressen in der Expedition des Boten abzugeben.

5346. Eine zweigängige Wassermühle, oder auch eine Windmühle, wird unter annehmbaren Bedingungen baldigst zu pachten gesucht. Hierauf reflektirende Mühlenbesitzer wollen sich gefälligst schriftlich an den Lehrer und Gerichtsschreiber Anforge in Adelsbach bei Salzbrunn wenden und zugleich die Pachtbedingungen deutlich anzeigen.

Danksagung.
5365. Die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verlust unsers lieben Otto sowohl bei dem Tode, als bei der Beerdigung desselben geworden, haben unsern tiefverwundeten Herzen so wohl gethan, daß wir uns gedrungen fühlen unsern innigsten Dank auszusprechen.
Möge der Höchste Ihnen Allen so herbe Schicksalsschläge fern halten. Die Familie Lundt.
Hirschberg, den 18. Oktober 1854.

5343. Oeffentlicher Dank.
Nachdem am 3. v. M. eine ruchlose Hand die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude meines Gehöfts in Asche gelegt hatte, wurden mir von der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia außer den Gebäuden auch noch die sämmtlichen Erndtebestände und letztere ohne Rücksicht darauf, daß der Versicherungsantrag erst nach dem Abende bei der General-Agentur einging, dennoch vollständig und bereitwillig entschädigt. — Ich fühle mich verpflichtet der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia für diese so humane als uneigennützige Handlungsweise hiermit meinen aufrichtigsten Dank darzubringen und damit auch das Vertrauen, welches dieselbe längst und in den weitesten Kreisen genießt, als wohl verdient öffentlich zu bestätigen.
Kaudewitz, den 15. Oktober 1854.
August Schönwälder, Freigutsbesitzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.
5363. Bekanntmachung.
Mein gymnastisches Institut habe ich von Kunnersdorf bei Hirschberg nach Hirschberg in das Haus des Herrn Hauptmann v. Mosch, Schützengasse, verlegt. Dies zeige ich einem sich dafür interessirenden Publico ganz ergebenst an.
H. Monski,
Director des gymnastischen Instituts in Hirschberg.

5347. Meine geehrten Herren Lotterie-Interessenten erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst zu ersuchen: ihre Loose zur bevorstehenden 4. Klasse 110. Königl. Preuß. Lotterie bis zum 28. d. M. abzuholen, und ihre etwanigen Reste zu berichtigen, widrigenfalls ich mich genöthiget sehe nach §. 5 des Lotterie-Plans zu verfahren.
Friedeberg a. Q., den 15. Oktober 1854.
Moritz Friedländer, Lotterieeinnehmer.

5349. Herr J. A. Schier in Friedeberg a. Q. hat die Agentur der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt für Friedeberg und Umgegend niedergelegt.
Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich die dortigen Interessenten der Anstalt sich bis zur Wiederbesetzung dieser Agentur mit Ihren geehrten Aufträgen entweder an die nächst belegenen Agenturen Greiffenberg, oder Hirschberg, oder direct an die unterzeichnete Hauptagentur zu wenden.
Die Haupt-Agentur
der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt. Ohle.
Görlitz, den 17. Oktober 1854.

5352 Etablissements-Anzeige.
Hierdurch widme ich die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein
Spezerei-, Material-, Farbewaaren-, Taback- und Cigarren-Geschäft
eröffnet habe. Ich empfehle dasselbe einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Benutzung und versichere prompteste und reelle Bedienung bei billigen Preisen.
Jauer, den 13. Oktober 1854.
Oswald Werscheck, Goldberger Straße Nr. 50.

5353. Bekanntmachung.
Diejenigen Herren Kaufleute und Gewerbetreibende, welche die Jauerschen Jahrmärkte besuchen, benachrichtige ich hiermit, daß ich sämmtliche Jahrmarktsbuden käuflich übernommen, auch die den Herren eigenthümlichen Buden alle bei mir aufbewahrt sind, deßhalb künftig von mir gesetzt werden, und ersuche in Bezug hierauf alle Betheiligten, mir Ihre werthen Aufträge, mit Angabe der Form, des Standplatzes und der nächsten Nachbarn der Bude, sobald als möglich zukommen zu lassen.
Jauer im Oktober 1854. E. Freitag, Zimmermeister.

5360. Heiraths-Gesuch.
Ein junger Geschäftsmann, 28 Jahr alt, gebildet, von angenehmen Aeußern, der sich eine eigne Besitzung an einem lebhaften Orte gegründet hat, sucht eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von circa 1500 Rthlr. Hierauf Rücksicht nehmende Damen oder junge Wittwen belieben Adressen sub C. H. franco Waldenburg poste restante niederzulegen.
Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

5397. Abbitte.
Ich habe mich unterstanden meinen früheren Collegen, Herrn K. ..., hierselbst, durch mein bekannt faseliges u. unüberlegtes Benehmen, öffentlich zu verläumden. Auf Grund schiedsamtlichen Vergleichs, wo ich mein Unrecht eingestanden habe, bitte ich selbigen hiermit öffentlich um Verzeihung.
Hirschberg am 21. Oktober 1854.
Robert Liers, Klemptnergesell a. Herischdorf.

5263. Einem geehrten Publikum hierorts und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Orte

ein Barbier-Geschäft

den 15. d. M. in dem Hause der verw. Frau Buchbinder Fuchs, vor'm Burgthore, eröffnet habe, und indem ich um gütiges Vertrauen bitte, versichere ich, daß ich dasselbe stets mir zu bewahren wissen werde. **Gustav Schlecht zu Hirschberg.**

5327.

Unterrichts-Anzeige für Damen.

Unterzeichnete wünscht hier in Hirschberg, wie es in vielen großen Städten Deutschlands geschah, in 40 bis 55 Stunden gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Zusammensetzen aller und jeder Art von Damenkleidern nach dem Maaße, so wie auch völliger Anweisung zur Garnirung und Zusammensetzung der Kleider, Oberröcke und Mäntel, so wie zu Westen, Taillen, Schlafröcken, Spenzern, Pellerinen und Kragen zu ertheilen, überhaupt in Allem, was zu diesem Fache gehört, Klarheit zu verschaffen. — Ich habe das Vergnügen zu bemerken, daß diese größtentheils von mir selbst erfundene Lehrmethode seit 15 Jahren in vielen größeren Städten sich des allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatte, was ich durch glaubwürdige Atteste hoher Herrschaften bereit bin nachzuweisen. — Das Honorar beträgt 3 Thaler und wird nicht eher gezahlt, als nach geendigtem Unterricht, wenn jede Schülerin sich selbst sagen kann: ich habe das Versprochene wirklich erlernt. Für dasselbe kann nach Beendigung der Zeichnenstunden jede der geehrten Damen sich ein Stück nach der neuesten Fa on anfertigen. Die geehrten Damen werden ersucht, sich bis Mittwoch den 25. Oktober bei mir zu melden, weil an diesem Tage die Lehrstunden beginnen.

☞ Mein Logis ist bei der verw. Frau Zinngießer Brettschneider (Schild. Straße.)

Karoline Kühn.

5303. Ich erkläre hiermit den Bauergutsbesitzer B. Stelzer zu Klein-Röhrsdorf und dessen Sohn in der Uebereilung beleidigt zu haben und leiste hiermit, in Folge schiedsamtlichen Vergleichs, Abbitte.

Merzdorf a. B., den 10. Oktober 1854.

Anton Rothe.

5358. **Ehren-Erklärung.**

Die der unverehelichten Johanne Christiane Nitsch und Johanne Karoline Wunsch, beide aus Wenig-Walditz, unüberlegter Weise ausgesprochene Ehrenverletzung, nehme ich hiermit auf Grund schiedsamtlicher Verhandlung vom 15. Oktober c. zurück und warne vor jeder weitern Verbreitung und erkläre dieselben für moralische und unbescholtene Personen und bitte deshalb um Verzeihung.

Wenig-Walditz, den 15. Oktober 1854.

Johanne Karoline Ruprecht.

5329. Dem Mode- und Schnittwaarenhändler Herrn Stellbach hier wird hierdurch angezeigt, daß von meiner Seite es mir sehr erwünscht ist, wenn ich die erforderlichen Schmiede-Arbeiten zu dem anzulegenden Mode- und Schnittwaaren-Handlungs-Geschäft, Anfertigung der Markt-Kisten, des Reise- und Wirthschaftswagens 2c. von Herrn Stellbach aus ihm bekannten Gründen nicht zu fertigen bekäme, denn es würde mir nach gemachter Anfertigung eben so ergehen, wie es einem .... ergangen ist, und ich denke: der erste Verdruß ist besser wie der letzte.

Marklissa, den 2. Oktober 1854. C. S.

5341. Die von mir ausgesprochene Schimpfrede gegen den hiesigen Gärtner u. Stellmacher Karl Mende und dessen Frau, bereue ich, und thue hiermit öffentliche Abbitte.

Gottfried Bergmann in Bärndorf.

5369. Ich erkläre hiermit, daß ich nicht gesagt habe, daß mich der Bauergutsbesitzer Karl Leuschner von hier angepackt habe. **Gottlieb Schubert, Bauer.**

Cammerswaldau, den 13. Oktober 1854.

5391. Ich wohne von Michaeli ab im Hause des Herrn Hauptmann Kleinstüber in der Nähe der evangel. Schule.

Herrmann Schmidt,

Warmbrunn. Barbier und Chirurgiegehülfe.

Verkaufs-Anzeigen.

5269. **Gasthof-Verkauf.**

Familienverhältnisse halber steht in einer belebten Stadt und an der Chaussee, die nach Bolkenhain, Freiburg und Waldenburg führt, ein Gasthof baldigst zum Verkauf. Es befinden sich in demselben 3 Zimmer, 2 Gewölbe, 2 Keller, 1 Schüttboden, 1 Gaststall zu 12 Pferden, ein Kuhstall und eine fast neue Scheune; an Acker gehören 7 Scheffel Aussaat 1ster Klasse und 1 Morgen dreischürige Wiesen dazu. Er würde sich der Lage wegen noch zu jedem andern Geschäftsbetriebe eignen, indem er mit en in der Stadt und dicht neben der evangelischen und katholischen Kirche steht, zu beiden Kirchspielen gehören mehrere umliegende Ortschaften Kaufpreis 2800 Rthlr. Zahlungsfähige Käufer können das Nähere auf mündliche oder portofreie Anfragen erfahren in der Exped. des Boten.

5286. Mein zu Goldberg neben der Weißgerber-Laube belegenes Haus Nr. 463, massiv erbaut, mit 2 Stuben und nöthigem Gelaß, nebst Stallung, Färbehaus und Obstgarten, gut geeignet zu einer Gerberwerkstatt, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. **Erdmann Schmidt.**

5332. **Freiwilliger Verkauf!**

Ein zweistöckiges Wohn- und Hinterhaus, bestehend in 9 Stuben, 2 Gewölben, einem großen Obstgarten, nebst der schräg über liegenden sehr geräumigen Gerber-Werkstatt und Loh-Kegel-Gebäude, sollen im Wege des „freiwilligen Verkaufes" veräußert werden.

Im Wohnhause wurde vor einiger Zeit Färberei betrieben, das nahe vorbeifließende Wasser eignet sich vortheilhaft hierzu und die erforderlichen Räume sind darin noch vorhanden. Sämmtliche Gebäude befinden sich im besten Bauzustande, sind massiv, vortheilhaft eingerichtet, verzinsen sich einträglich und liegen in der Goldberger Vorstadt zu Jauer.

Solide Käufer wollen sich bis zum 15. Decbr. c. mit ihren Geboten an den Kaufmann Moritz Peschell daselbst wenden.

5257. Ein Rittergut von 900 Morgen Flächeninhalt für 45000 rtl., ein dergl. für 64000 rtl., ein Mühlengrundstück für 22000 rtl. und ein dergl. für 20000 rtl., sämmtlich im Breslauer Regierungs-Bezirk gelegen, sind sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt G. H. J. post restante Grottkau.

5371. Ein Haus mit Stallung, Scheuer, Garten und circa 8 Morgen Acker und dreischürige Wiesen, ist für 550 Thaler zu verkaufen. Die Lage, ohnweit Hirschberg, ist sehr gut. Commissionair G. Meyer.

5334. In einem großen Kirchdorfe ist ein Gerichtskretscham, worin die Fleischerei betrieben wird, auch zu jedem andern Geschäft gut gelegen ist, zu verkaufen. Die Gebäude sind im besten Zustande und es gehören dazu 8 bis 10 Morgen guter Acker. Auf portofreie Anfragen ist das Nähere zu erfahren durch den Gastwirth Meschter zu Schönau und Sattlermeister Weist in Hirschberg.

5342. Das Haus Nr. 122 zu Neuflachseifen, mit schönem Obst- und Grasegarten und 1 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat, ist bald zu verkaufen.

5339. **Mein Mode- und Schnittwaarenlager**

ist durch recht vortheilhafte billige Einkäufe auf der Leipziger Michaels-Messe bestens assortirt und kann ich in reeller schöner neuer Waare reiche Auswahl bieten. **Gustav Strauss** in Goldberg.

5392. Von den beliebten einfarbigen

Tuchmänteln

empfing ich heute eine große Sendung in vorzüglicher Güte und neuen Façons, und empfehle dieselben wie alle Sorten **Mäntelstoffe** zu den billigsten Preisen. Hirschberg, den 18. Oktober 1854.

Moritz E. Cohn jun., Langgasse.

5388. **A. M. Wiener**, Kürschner und Mützenfabrikant, empfiehlt eine Auswahl von Reise- und Hauspelzen, Pelzüberzieher und Burnusse, Mützen neuester Façon, Damenjäckchen mit Pelzfutter und Besatz, Fußtaschen, Fußdecken von verschiedenen Fellen, Cachenez, Muffs und Manchetten, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel in dauerhafter, sauberer Arbeit, zu möglichst billigen Preisen.

Getragene Pelze werden umgefüttert und Reparaturen billig ausgeführt.

5340. **Flausche und Calmuks**

in allen Farben zu Winterröcken, Ueberziehern, Schlittendecken empfing und verkauft billigst **Gustav Strauss** in Goldberg.

5395. Frisch angekommene Grünberger Weintrauben empfiehlt Bachmann am Ringe, vor dem Hause des Herrn Schüttrich.

5381. Streichhölzer, vorzüglicher Güte, das Pack nur 1 Sgr. bei J. E. Völkel, äußere Langgasse.

5396 **Geräucherten Aal**
empfehlen **J. G. Hanke & Gottwald.**

5357. Corsets von jeder Größe, und Gummischuhe der dauerhaftesten Art empfiehlt zum Kostenpreise, um damit gänzlich zu räumen
E. Conrad, Nr. 111 am Niederringe.
Goldberg, im Oktober 1854.

5246. In Hermsdorf u. K. steht ein fast neuer Fensterwagen, ein gut gehaltener Flügel und eine Eselin zu verkaufen. Näheres 1 Treppe hoch im Gerichtslokal daselbst.

5356. **Anzeige.**
Herbst- und Winterhüte, sowie Häubchen und Aufsätze jeder Art, und feinstens gestickte Gegenstände werden in geschmackvollster und modernster Auswahl bestens empfohlen bei E. Conrad, Nr. 111 am Niederringe.
Goldberg, im Oktober 1854.

5271. Bei dem hohen Preise aller Lebensbedürfnisse empfehle ich mein bedeutendes Lager von Reis und offerire:
= **guten Tafel-Reis pro Pfund 2 Sgr.**, =
= **sowie vorzügliche edlere Sorten** =
pro Pfund zu 2½ Sgr., 3 Sgr. und 3½ Sgr.
Wilhelm Hanke in Löwenberg.

5179 **Aechten Peru Guano**
empfiehlt E. Kirstein in Hirschberg.

Alten abgelagerten Schwedter Rolltabak
verkauft, um damit zu räumen, bei Abnahme einer Rolle per Pfund à 2 sgr., im Centner noch billiger,
5266. Julius Liebig vor dem Burgthore.

5336. **Patent-Schroot** in allen Nummern, so wie feinstes **Jagd- und Scheiben-Pulver** empfiehlt Warmbrunn im Oktbr. 1854. **Rudolph Schneider.**

4756. In Bezug auf unsere Anzeige in Nr. 61 und 65 d. Bl., liefern wir von jetzt ab Dachziegeln unter Garantie.
Hecker & Comp., in Hermsdorf u. K.

5367. Ein gut gehaltener Chaisewagen, ein Schreibpult von eichenem Holz, auch noch andere gebrauchte gewöhnlichere Meubles stehen zum sofortigen Verkauf in der Flachsbereitungs-Anstalt in Hirschberg.

5366 **Frische Kieler Sprotten**
empfiehlt billigst **Carl Gruners Nachfolger.**

Kauf-Gesuche.

4620 **Alle Sorten Aepfel**
kauft Carl Samuel Häusler.

5318. **Aepfel**
kauft E. Laband, Langgasse.

5359. Wer die Jahrgänge 1812, 1816, 1817 und 1818 der **Schlesischen Provinzialblätter** ohne liter. Beilage verkaufen will, beliebe den billigsten Preis der Redaktion des Boten a. d. Riesengebirge franco anzuzeigen.

5287. **Anzeige.**
Gute Butter in Kübeln kaufe ich fortwährend zu den höchsten Preisen, und bemerke noch, daß leere Kübel von den verschiedensten Größen bei mir abgeholt werden können.
Alt-Schönau, den 7. Oktober 1854.
G. Anders,
wohnhaft im Freischütz beim Gastwirth Herrn Sommer.

Zu vermiethen.

5306. Der zweite Stock in meinem Hause, innere Schildauer-Straße, ist vom Neujahr an zu vermiethen.
E. Niegisch, Tapezierer.

5330. Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen in Nr. 388 auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

5361. **!!! Avis !!!**
☞ Zwei tüchtige Commis für Manufaktur- und Modewaaren; zwei Commis für Spezerei-Geschäft, ein Buchhalter und ein tüchtiger junger Mann für Produkten-Geschäft können sofort engagirt werden durch den Commissionair Benno Scheffel in Breslau, Reuschestraße Nr. 25.

5390. Ein praktischer Tuchwalker, der das Baufach mit versteht, kann ein Unterkommen bei dem Tuchmachermittel zu Freiburg unter Fürstenstein finden.

Personen suchen Unterkommen.

5374. Ein junger Forstmann sucht, Behufs seiner weiteren Ausbildung, von Neujahr 1855 ab unter den bescheidensten Ansprüchen ein Unterkommen.
Näheres ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Lehrlings-Gesuch.

5328. **Gesuch.**
Ein Knabe von anständiger Familie, welcher die Konditorei erlernen will, kann ein Unterkommen finden bei
A. Vogel, Konditor.
Hirschberg den 11. October 1854.

Gefunden.

5344. Ein brauner Hühnerhund mit Halsband (Hündin) hat sich eingefunden, und kann denselben gegen Zurückerstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten beim Amtmann Haase in Seifersdorf bei Lauban der rechtmäßige Eigenthümer zurückerhalten.

5335. Am letzten Jahrmarkte zu Liebenthal ist bei einem Feilhabenden ein blauer Regenschirm stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer erhält nähere Auskunft darüber beim Buchbinder Gottwaldt daselbst.

Verloren.

5355. Es ist ein starker brauner Hühnerhund, durch kleine weiße Flecken an den Ohren besonders kenntlich, auf den Namen Rino hörend, verloren gegangen; wer denselben auf dem Schlosse zu Nimmersath abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Gestohlen.

5378. **2 Rthlr. Belohnung**
sichere ich Demjenigen, welcher mir den Dieb namhaft machen kann, der in der Nacht vom 17. zum 18. d. bei mir von einem Fuhrwagen die Plaue und ein Fäßchen Kirsch von 30 Quart gestohlen hat. **W. Sturm.**

Geldverkehr.

5382. 400 Thaler werden zur ersten Hypothek auf ein Mühlen-Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler bald gesucht. Näheres darüber bei
J. E. Völkel, äußere Langgasse.

5370. Kapitale von 200, 300, zweimal 400, 500, 600, 1000, 1500, und 4000 Thlr. sind bald und Weihnachten auszuleihen. Commissionair G. Meyer.

5362. **1200 Rthlr.** sind im Ganzen oder getheilt auf Ackergrundstücke zu verleihen. Näheres bei dem Kommissionär Illing zu Friedeberg a. Q.

5333. **Kapitals-Gesuch.**
Auf eine Landwirthschaft mit Acker, Wiesen und vollständigem Inventarium, wobei umfangreiche Gastwirthschaft betrieben wird, an einer sehr belebten Chaussee gelegen, Werth mindestens 5000 Rthlr., werden 300 Rthlr., hinter 2,800 Rthlr., von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Gefällige Adressen werden sub **H. S.** franco an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Einladungen.

5383. Sonntag den 22. Okt. Tanzmusik bei Joseph.

5368. Auf Sonntag den 22. Oktober ladet zur Tanzmusik nach Neu-Schwarzbach freundlichst ein Strauß.

5385. Kirmes-Einladung.
Morgen Sonntag den 22. Oktober beginnt die Hartauer Kirmes. Tanzmusik findet Sonntag und Donnerstag statt. Mittwoch ist Concert. Frische Kuchen, so wie Entenbraten und andere Speisen sind täglich zu haben.
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Friedrich.

5479. Zur Kirmes auf Donnerstag den 26. und Sonntag den 29. Oktober ladet freundlichst ein
Berndt, in Eichberg.

5316. **Zur Kirmes, auf Sonntag den 22. Oktober c.,**
(Musik unter Leitung des Herrn Mon-Jean),
ladet ergebenst ein
L. Schweitzer in Erdmannsdorf-Zillerthal.

5331. **Einladung zur Kirmesfeier.**
Auf Sonntag den 22. und Donnerstag den 26. Oktober, wo an beiden Tagen Tanzmusik stattfindet, ladet freundlichst ein Bornitz.
Erdmannsdorf den 18. Oktober 1854.

5389. **Zur Kirmes in Boberröhrsdorf**
Sonntag den 22. und Montag den 23. Oktober, ladet ergebenst ein
Süßmann, Brauermeister.

5373. Sonntag den 22. und Dienstag den 24. Oktober ladet in die Brauerei zur
Kirmes,
wobei Tanzmusik stattfindet, ergebenst ein
Franke, Brauermeister in Arnsdorf.

5338. Zu einem Scheibenschießen aus gewöhnlichen Flinten, zum Sonntag und Montag den 22. und 23. Oktbr., ladet ergebenst ein Gastwirth Springer
auf dem Vitriol-Werk in Petersdorf.

5387 **Einladung zur Kirmes.**
Sonntag den 22. und Donnerstag den 26. Oktober Tanzmusik. Montag den 23. Kegelschieben um Schweinefleisch und Wurstpicknik. Es ladet dazu ein
Friedrich Scholz, in Arnsdorf.

5377. Zur Kirmes,
als Sonntag den 22. und Montag den 23. d. M., ladet in die Brauerei nach Voigtsdorf freundlichst ein
Eduard Maiwald, Brauer.

5380. Auf den 22. und 23. d. M. ladet zu einem Lagenschieben auf der Kegelbahn um Geld freundlichst ein
Petersdorf. A. Prenzel.

5384. Zu einem Wurstpicknick und frischen Kuchen ladet ergebenst ein auf Sonntag den 22. Oktober c.
Becker,
Scholtiseibesitzer in Arnsberg.

5376. Zur Kirmes auf Montag den 23. d. M. ladet alle Freunde und Gönner zu einem Scheibenschießen, so wie die Herrn Theilnehmer es wünschen, ergebenst ein.
Falkenhain den 23. Oktbr. 1854. Nickelmann.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 19. Oktober 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	4	5	—	3	15	—	3	5	—	2	15	—	1	2	—
Mittler	3	20	—	2	25	—	2	27	6	2	10	—	1	—	—
Niedriger	3	15	—	2	10	—	2	15	—	2	5	—	—	28	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 5 sgr. — Mittler 3 rtl.

Schönau, den 18. Oktober 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	25	—	3	18	—	3	2	—	2	15	—	1	2	—
Mittler	3	15	—	3	6	—	2	25	—	2	8	—	1	—	—
Niedriger	3	—	—	2	25	—	2	10	—	2	—	—	—	28	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 27 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. 9 pf. — 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf.

Breslau, den 18. Oktober 1854.
Spiritus per Eimer $16\frac{1}{6}$ rtl. G.
Rohes Rüböl per Centner $16\frac{1}{6}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 18. Oktober 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94	G.
Kaiserl. Dukaten	94	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$108\frac{1}{12}$	G.
Poln. Bank-Billets	$91\frac{1}{8}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$83\frac{5}{6}$	G.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	184	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$101\frac{2}{3}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{1}{2}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{11}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	101	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$93\frac{1}{3}$	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$115\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$90\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$207\frac{3}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$173\frac{3}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$90\frac{1}{2}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$84\frac{1}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	94	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$68\frac{1}{12}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$125\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$44\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$139\frac{7}{8}$	G.
Hamburg k. S.	$149\frac{5}{8}$	G.
dito 2 Mon.	$148\frac{1}{12}$	Br.
London 3 Mon.	$6,17\frac{1}{3}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.